

Landesverteidigung und Wehrpolitik

Nummer 4

Wochenbeilage zum „Völkischen Beobachter“

Januar 1936

Betrachtungen zur Seestrategischen Lage im Mittelmeerraum

Die Seestreitkräfte

England

Vor Beginn des italienisch-afrikanischen Krieges bestand die englische Mittelmeerflotte aus 5 Linien Schiffen, 4 schweren und 5 leichten Kreuzern*, 3 Flugzeugträger mit Begleitzerstörer, 3 Zerstörerflottillen zu je 1 Flottillenführer und 8 Zerstörern, 3 großen und 2 mittleren U-Booten sowie den dazugehörigen Trösk- und Spezialschiffen. Außerdem befanden sich in Gibraltar und Malta je ein zu diesen Ariens-Flotten gehöriger Zerstörer sowie in dem letztgenannten Stützpunkt eine Anzahl von nicht in Dienst befindlichen Minenlandbooten. Im Roten Meer waren nur 2 Kanonenboote tätig.

Bei Eröffnung der Feindheitsakte in Äthiopien sah sich England veranlaßt, eine wesentliche Verstärkung der genannten Streitkräfte Hand in Hand mit einer Verlagerung des Schwerepunktes vorzunehmen. Die Mittelmeerflotte, deren Hauptstützpunkte bisher Malta war, wurde weiter nach Osten verlegt, nur leichte Streitkräfte verblieben in Malta. Der Heimatflotte wurden 2 Schlachtschiffe, ein Flugzeugträger mit Begleitzerstörer, 4 leichte Kreuzer, 3 Zerstörerflottillen mit je einem Flottillenführer und 8 Zerstörern, 4 große und 5 mittlere U-Boote und ein großes Minen-U-Boot (Belastungsvermögen 120 Minen) entzogen. Aber auch die Auslandssituationen und Dominions mußten zur Verstärkung der Seestreitkräfte im Mittel- und Roten Meer beitragen. Es gaben ab: Ostindien einen schweren und einen leichten Kreuzer; Ostafrika einen schweren und einen leichten Kreuzer; 4 Zerstörer und 4 U-Boote; Australien einen schweren Kreuzer; Neuseeland einen leichten Kreuzer und die amerikanische Station einen schweren und einen leichten Kreuzer. Schließlich wurden noch einige Zerstörer aus Reserveverbänden der Heimat in das Mittelmeer verlegt, aus denen eine weitere Zerstörerflottille gebildet wurde. Dies bedeutete eine Verrechnung um folgende Verhältnisse:

Schlachtschiffe**)	100 v. S.
Flugzeugträger	400 „
Schwere Kreuzer	100 „
Leichte Kreuzer	160 „
Zerstörer	150 „
U-Boote	200 „

Saifa:

3. Kreuzergeschwader: „Delhi“, „Durban“, „Despatch“, „Haj“ und Minenkreuzer „Adventure“.

3. Zerstörerflottille.

In griechischen Häfen: 5. Zerstörerflottille.

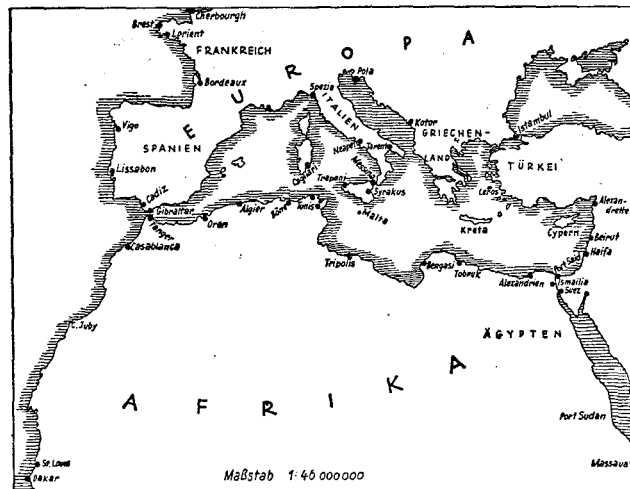
Athen: 4. Kreuzergeschwader: „Morsott“, „Emerald“, „Diomed“, 2. Zerstörerflottille, 2. U-Bootsflottille.

Von diesen Schiffen haben „Ramilles“ am

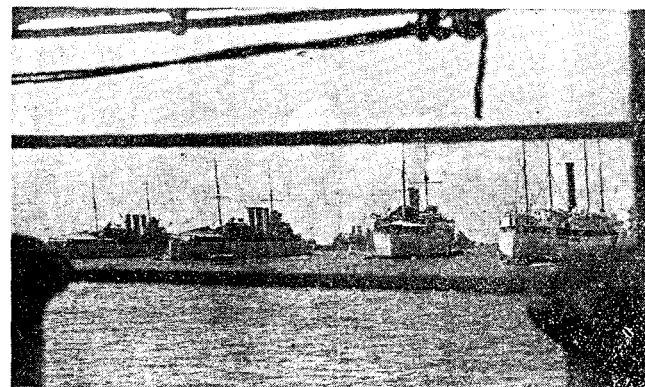
welche Fahrzeuge es sich handelt, so dürften doch in erster Linie Streitkräfte aus Malta in Betracht kommen.

Frankreich

Das 1. Geschwader wird am 20. Januar zu einem Übungsauftritt für jede Lage seiner Hauptstützstellen Toulon nach korinthischen Gewässern verlagert. Es handelt sich hier um Ausübungsmanöver, wie sie sich jährlich planmäßig wiederholen, hierin kann also ebenso wenig wie in den vom französischen Marineministerium beauftragten weiteren Übungszeiten des Geschwaders (4. bis 8. Februar und 20. Februar bis 2. März) etwas Außergewöhnliches



12. Januar, „Hood“, „Orion“ und „Neptune“ am 13. Januar von Gibraltar aus die Heimreise angetreten. Das erstgenannte Linien Schiff sollte (ebenso wie das Schwester Schiff „Revenge“ nach einer früheren Angabe der britischen Ad-



Englische Seestreitkräfte vor Alexandria

sprochen werden kann. Dieser Einfluß ist naturgemäß abhängig von dem jeweiligen Aufenthalt des Geschwaders. Hierüber ist bekannt, daß die U-Boote nur maritimen Häfen anlaufen, also in der Nähe des westlichen Mittelmeereinganges bleiben, während die Überwasserstreitkräfte zeitweilig Dakar (Senegal) besuchen. In diesem Hafen werden auch der Minenkreuzer „Emile Bertin“, der Flottillenführer „Ludovic“ und der U-Kreuzer „Surcouf“, die sich augenblicklich in mittelamerikanischen Gewässern befinden und in den genannten Häfen entladen sind, wieder zum Geschwader treten.

Italien

Über die Ortsverteilung der italienischen Flotte ist nur wenig bekannt geworden. Das italienische Marineministerium hat in letzter Zeit keine amtlichen Angaben veröffentlicht, und die Pressemeldungen der verschiedenen Länder sind größtenteils sehr widersprechend. Immerhin kann gesagt werden, daß sich der Hauptteil der italienischen Seestreitkräfte in heimischen Gewässern befindet. Vor Kriegsausbruch waren aus den modernen Schiffen 2 Geschwader und 1 U-Bootsverband von 3 Flottillen gebildet. Dazu verfügt das erste Geschwader (Spezia) über 7 schwere Kreuzer, 2 Flottillenführer und 8 Zerstörer.

Zum zweiten Geschwader (Tarent) gehören 9 leichte Kreuzer, 8 Flottillenführer,

keineswegs einen entscheidenden Schlag gegen die Zufuhr des Inselreiches, sondern lediglich eine Erschwerung, da der Handel nicht an das Mittelmeer gebunden ist und ebenso wie die Verjüngung der im östlichen Mittelmeerboden befindlichen Seestreitkräfte den Umweg um Afrika nehmen kann. Dabei verdient erwähnt zu werden, daß die Zufuhr für diese Streitkräfte aus dem Persischen Golf her gedeckt wird.

Die Möglichkeiten der Ausnutzung der zahlenmäßigen Überlegenheit an U-Booten sind bereits vorstehend betrachtet.

Ein Angriff von Überwasserstreitkräften auf die englischen Stützpunkte in Gibraltar, Alexandria und Saifa bedeutet für die italienische Flotte, abgesehen von ihrer Unterlegenheit, ein großes Wagnis: der Vorteil eines Kampfes in der Nähe der heimischen Gewässer fällt fort, und auf den weiten An- und Rückmärschen laufen die angelegten Einheiten Gefahr, von ihrer Basis abgeschnitten zu werden. Die in Leros und Nordafrika konzentrierten Streitkräfte können kaum schwer ins Gewicht fallen.

Es bleibt die Überlegenheit in der Luft. Bei der großen Entfernung von italienischen Luftstützpunkten ist Gibraltar als Angriffspunkt schwer zu erreichen und nur mit verminderter Bombenlast. Ein Angriff kann sich daher nicht recht auswirken. Dagegen wären Bombenangriffe gegen die englischen Seestreitkräfte und ihre Stützpunkte im östlichen Mittelmeer eher denkbar, da hierbei einmal im Dodekanes befindliche Staffeln zur Verfügung stehen, andererseits die Landeböden in Libyen zur Kürzung der Anflugstrecken ausgenutzt werden können. Ob aber mit derartigen Luftangriffen gegen wohlgeschützte Kriegsfahrzeuge und -häfen entscheidende Erfolge erzielt werden können, mag dahingestellt bleiben, zumal die Gegenwirkung durch die ebenfalls zahlreichen britischen Luftstreitkräfte in Rücksicht gezogen werden muß.

Immerhin muß aber auf die Auswirkungsmöglichkeit hingewiesen werden, die in offensiver Verwendung der italienischen U-Boots-Waffe gegeben ist. Die Operationsfreiheit der englischen Flotte kann hierdurch stark eingeengt werden, ja es ist sogar wahrscheinlich, daß aus diesem Grunde England sich veranlaßt sieht, das mittlere Mittelmeer vorübergehend freizugeben.

Vorteilhaft ist England auch hinsichtlich der Stützpunkte: der Hafen und die Reparaturmöglichkeiten in Malta können im Kriegsfalle nicht in Betracht kommen, da diese Anlagen in einer knappen Flugstunde von Sizilien aus zu erreichen sind und somit im Schutz



116641

Stiftelsen norsk Okkupasjonshistorie 2014

also eine ganz erhebliche Steigerung der Kampfkraft.

Der Aufmarsch dieser Seestreitkräfte war Ende November 1935 im westlichen durchgeföhrt, um die Jahreswende ergab sich folgende Verteilung:

- Gibraltar:**
 Linienkiff „Ramillies“,
 2 Kreuzergeschwader: „Orion“, „Neptune“, „Santander“, „Sodnens“,
 6 Zerstörerflottille,
 3 U-Bootsflottille.

- Malta:**
 1. und 19. Zerstörerflottille,
 1 U-Bootsflottille, sowie 4 U-Boote aus Dänemark und die bereits erwähnten Minenjuchboote.

- Alexandrien:**
 1. Schlachtgeschwader: „Queen Elizabeth“, „Revenge“, „Barham“ und „Valiant“,
 1. Kreuzergeschwader: „London“, „Schroptshire“, „Devonshire“, „Sulze“, „Berwick“, „Australia“ und „Exeter“,
 Flugszeugträger: „Courageous“ und „Glorious“ mit 2 Zerstörern.

Der Führer der Zerstörerverbände auf Kreuzer „Galatea“ mit der 4. Zerstörerflottille.

*) Schwere Kreuzer verfügen über GeschöÙe von mehr als 15,5 Zentimeter Kaliber, leichte Kreuzer sind nur mit GeschöÙen bis zu 15,5 Zentimeter Kaliber befücht.

**) Unter „Schlachtschiffe“ sind Linienkiffie und Schlachtkreuzer zusammengefaßt.

nach England streben. Es besteht daher die Möglichkeit, daß es in nächster Zeit durch ein anderes Schiff erledigt wird. Die anderen Einheiten werden nach amtlichen Angaben deshalb vorübergehend nach England verlegt, um den Belagungen den längst fälligen Zulurlaub zu gewöhren. Der Schlachtkreuzer „Renown“ hat bereits am 1. Januar Gibraltar verlassen und dürfte sich mittlerweile in Alexandria befinden.

Es ergibt sich hiermit eine Schwächung der Gibraltar-Streitkräfte, die aber nur vorübergehend ist, da, wie die Admiralität kürzlich bekanntgab, der größte Teil der noch in England befindlichen Heimatflotte zur Durchführung planmäßiger Frühjahrsübungen eine Fahrt nach spanischen und portugiesischen Gewässern angetreten hat. Diese Streitkräfte, die sich aus den beiden mächtigsten englischen Linienkiffen „Helson“ und „Rodney“, dem Flugszeugträger „Furious“ dem leichten Kreuzer „Cairo“ und der 21. Zerstörer-Flottille zusammenschließen, werden zunächst gemeinsam die Arrolbucht (Nordwestspanien), dann Gibraltar anlaufen. Anfang Februar sollen die Einheiten auf verschiedene Häfen, Madeira, Las Palmas, Casablanca, Cadix und Lissabon, verteilt werden, und dann im gleichen Monat sich wieder in Gibraltar versammeln. Es ist daher bei den in Betracht kommenden, im allgemeinen nur geringen Entfernungen jederzeit möglich, diese Kriegsfahrzeuge schnell in Gibraltar zusammenzuführen. Man kann also diesen Flottenverband nicht nur als Ersatz für die abgezogenen Schiffe, sondern sogar als eine wesentliche Verstärkung der Stellung im westlichen Mittelmeer ansehen.

Schließlich muß noch der angekündigte Besuch von 19 Schiffen in Spalato (Splt) erwähnt werden. Wenn auch nicht helagt worden ist, um

die Zeit halber sei erwähnt, daß weitere Streitkräfte im Mittelmeer verfügbar sind, die zurzeit zur Verteidigung (Toulon) oder zu den Küstenschutzgebieten der 3 (Toulon) und 4. (Biserta) Region gehören. Unter anderen befinden sich hierunter vier ältere Linienkiffie und zahlreiche U-Boote.

Das 2. Geschwader, das am 11. Januar aus seiner Basis Brét auslaufen ist, befücht aus den Linienkiffen „Provence“, „Bretagne“ und „Lorraine“ die in letzter Zeit durch einen Grundumbau modernisiert wurden, sowie aus zwei leichten Kreuzern, zehn Flottillenführern, neun Zerstörern dem U-Kreuzer „Sarcouj“, acht großen und acht mittleren U-Booten. Die Kreuzfahrt dieses Verbandes führt nach marokkanischen oder westafrikanischen Häfen und wird ebenfalls zur Durchführung von Übungen ausgenüzt. Trotz der Verlagerung des Marineministeriums, daß die Verlagerung der Übungen von dem Seegebiet um Brét in das an der westafrikanischen Küste lediglich aus Gründen der besseren Ausbildungsmöglichkeit in diesen nicht so kurreicheren Gewässern erfolgt sei, muß die Bedeutung dieser Maßnahmen hervorgehoben werden, da ihr ein Einfluß auf die strategische Lage im Mittelmeerraum nicht abge-

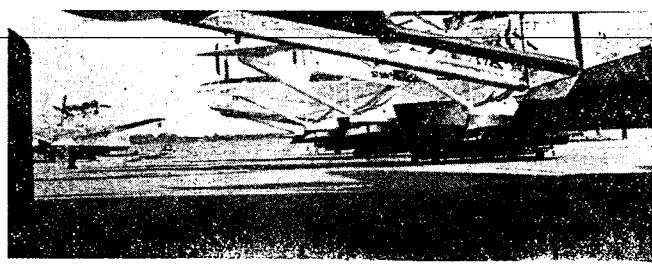
8 Zerstörer und 1 Fluss-ansevorrichtung.

Der U-Boots-Verband, dessen einzelne Flottillen und Halbflottillen auf Spezia, Neapel, Messina, Tarent und Brindisi verteilt sind, besteht aus 3 Flottillenführern und 57 größten teils modernen U-Booten.

Von den in Reserve befindlichen Einheiten seien nur die beiden modernisierten Linienkiffie „Andrea Doria“ und „Caio Duilio“ erwähnt. Es ist anzunehmen, daß sie mittlerweile in Dienst gestellt wurden, während die beiden anderen vorhandenen Linienkiffie „Conte di Cavour“ und „Giulio Cesare“ sich zurzeit im Umbau befinden.

Im Roten Meer steht die neugebildete Ostafrikanische Division mit 2 alten leichten Kreuzern, 2 Flottillenführern, 2 Zerstörern und 4 U-Booten, die möglicherweise etwas verstärkt worden ist. Hauptliegehafen ist Massaua.

Offensichtlich sind auch die Seestreitkräfte in den Häfen der das Mittelmeer berührenden italienischen Kolonien vermehrt worden, und zwar in Berros (Dobefanes), Tripolis und Tobruk. Es kann sich aber nur um leichte Streitkräfte (Zerstörer und U-Boote) handeln.



Auf einer italienischen Seeflugstation

Auslandsbild Atlantic

Die seestrategische Lage

Die nachstehenden Betrachtungen sind durch aus nicht in dem Sinne geschrieben, als ob die Lage im Mittelmeer unbedingt zu einem Krieg führen muß. Es soll vielmehr nur untersucht werden, welche Möglichkeiten sich bei einer an sich unwarheitsgemäßen kriegerischen Auseinandersetzung ergeben könnten.

England vermag durch die Belagung der Suez-Kanal-Zone und der Straße von Bab el Mandeb, des Südausgangs des Roten Meeres, die Verbindung der in Eritrea befindlichen italienischen Truppen mit ihrem Mutterland leicht zu unterbrechen und kann somit entscheidenden Einfluß auf den abessinischen Krieg nehmen.

Ein Blick auf die Karte erhellet aber weiter, daß die englische Flotte durch ihre Ortsverteilung jederzeit in der Lage ist, eine weit „Biodade“ gegenüber Italien auszuüben: an den beiden Verkehrsnotenpunkten des Mittelmeers, an der Gibraltar-Enge und am Suez-Kanal, sind schwere und leichte Streitkräfte in ausreichender Menge zusammengezogen, und praktisch die gesamte Einfuhr nach Italien, die sich zum weitaus größten Teil über See vollzieht, zum Erliegen zu bringen. Auch die Zufuhr aus dem Schwarzen Meer kann möglicherweise unterbunden werden. Dies ist wesentlich von der Haltung Griechenlands und der Türkei abhängig. Nach Presseberichten neigen beide Länder zu einer Unterstützung Englands.

Alle diese Maßnahmen würden nicht einmalden offensiven Einlag der englischen Seestreitkräfte erfordern. Es wäre lediglich die Wirkung einer weiten Blockade, wie wir sie im Weltkrieg selbst erfahren haben.

Der Ausgang eines Kampfes zwischen der englischen und italienischen Flotte wäre kaum zweifelhaft. Wenn auch die Kreuzer und Zerstörer zahlenmäßig sich annähernd die Waage halten, und wenn auch die zahlenmäßige Über-

legenheit der italienischen Uboots-Waffe stark ist, so bleibt doch das Schlachtschiff der ausschlaggebende Faktor im Flottenkampf. Und hier kann Italien sieben englischen Schlachtschiffen nur zwei gegenüberstellen, oder, in anderen Zahlen ausgedrückt, dem Feuer von 66 schweren englischen GeschöÙen (38-38,1 Zentimeter und 18-40,6 Zentimeter)

ten der italienischen Luftmacht, sowie außerdem im unmittelbaren Wirkungsbereich der italienischen Seestreitkräfte liegen. Die Häfen von Gibraltar und Alexandria können aber, wenn auch am Ausbau der letzteren fraglos in den zurückliegenden Monaten lebhaft gearbeitet worden ist, als Stützpunkte erster Ordnung nicht angesehen werden, wenn Kampfhandlungen oder sonstige Vorkommnisse größere Anlandesungen an den Schlachtschiffen erfordern. Der Vorteil, den Italien demgegenüber in seinen guten Häfen und leistungsfähigen Werften besitzt, würde aber in dem Augenblick entfallen, in dem die französischen Häfen den englischen Seestreitkräften offenstehen.

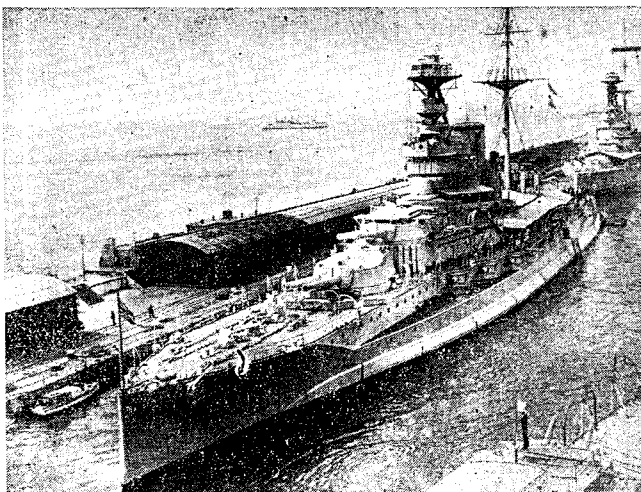
Italien kann dagegen den englischen Handelsweg durch das Mittelmeer vermöge seiner Flankenstellung ab schneiden. Das bedeutet aber

tegische Lage. Eine aktive Unterstützung Englands durch Frankreich würde diese Lage für Italien noch weiter verschlechtern, da nicht nur die englische Unterlegenheit an U-Booten und in der Luft ins Gegenteil verkehrt werden, sondern auch die Überlegenheit an Seestreitkräften anderer Art noch viel ausgeprägter wirken würde. Wenn auch der Wert gemeinsamen Einsatzes von Flotten verschiedener Stärken sehr problematisch ist, und an dieser Tatsache ein gemeinsamer englischer Oberbefehl, wie er anscheinend in den zwischen London und Paris geföhrtten Besprechungen festgelegt worden ist, nicht viel zu ändern vermag, so behält doch gerade der Beitritt Frankreichs eine entscheidende Wirkung bereits vor offenem Ausbruch eines Krieges.

Wag der unheilsschwangere politische Horizont im Fernen Osten England dazu veranlassen, auf eine schnellere Entschcheidung im Mittelmeer zu drängen, oder mögen andere Gründe hierfür maßgebend sein: in unerbittlicher Folgerichtigkeit vollzieht sich der weitere Aufmarsch der englischen Flotte am Vorabend der Wölferbundsung.

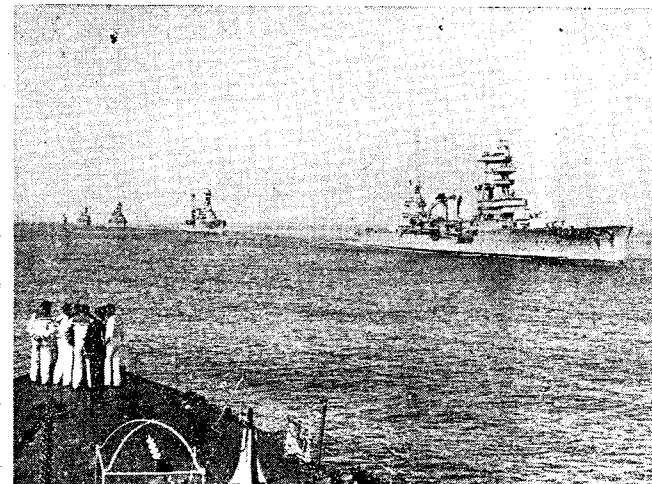
Aus den vorstehenden Erwägungen zeigt sich, welche Bedeutung die weltweitwirkende, weil örtlich nicht gebundene, Seemacht für ein Land besitzt. Schon das Vorhandensein der zahlenmäßig stark unterlegenen italienischen Flotte zwingt England zu einer bedeutenden Machtkonzentration im Mittelmeerraum und bindet somit den weitaus größten und kampftätigsten Teil der englischen Flotte. Die Bedeutung jeder Seemacht schlechthin, selbst wenn sie zahlenmäßig unterlegen ist, wird hierdurch treffend beleuchtet. Noch deutlicher ergibt sich aber aus Vorstehendem der Wert einer großen Flotte. Es befücht sich wieder die alte Erfahrung der Seekriegsgeschichte: Seemacht ist Weltmacht! Schon die Zusammenballung von starken Flotten an strategischen Brennpunkten ist von wesentlichem und bestimmendem Einfluß auf die Politik, und auch im vorliegenden Falle wird diese Machtanhäufung sicherlich ihre Wirkung in der einen oder anderen Richtung auf den Gang der Wölferbundsverhandlungen nicht verfehlen. H. B.

Verantwortlich für diese Beilage: Paul S. Rango-Berlin.



Englische Schlachtschiffe im Hafen von Gibraltar.

Ausl.: Weltbild



Französisches Geschwader im Mittelmeer

Auslandsbild Associated Press